

Dienstag, den 28. Januar 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 20 Pf.

Freie Presse

Ausgabepreis: Die siebengesparte Noupareillezeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergesparte Noupareillezeile 2 M. — Für Blazvarchrästen Gorbertari.

Verzugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Nr. 27

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Jan Kiliński.

Heute vor hundert Jahren starb in Warschau der polnische Oberst und Schuhmacher Jan Kiliński, der sich um sein Vaterland sehr verdient gemacht hat. Das Andenken dieses Volkshelden wird in Lodzi infolge der Landtagswahlen erst am 2. Februar öffentlich gefeiert werden. Die "Lodzer Freie Presse" bringt ihren Lesern im Nachstehenden die Lebensbeschreibung dieses polnischen Patrioten.

Die Schriftleitung.

Der am 28. Januar 1819 in Warschau gestorbene Schuhmacher und Oberst der polnischen nationalen Armee Jan Kiliński ist im Dezember 1760 in Tremeszen im Großherzogtum Polen geboren. Sein Vater Augustin war Maurer; ein Sturz vom Gerüst der Tremeszener Kirche kostete ihm das Leben. Der junge Kiliński befandte großes Interesse für das Schuhmacherhandwerk, dem er sich schließlich auch widmete. Als guter Damenschuhmacher verließ er seine Heimatstadt und siedelte nach Warschau über, wo er sich in der Altstadt ansässig machte. Hier erwährt er sich einen guten Namen als geschickter Handwerker, der auch für den königlichen Hof arbeitete. Er heiratete und erwarb bald einiges Vermögen, so daß er ein eigenes Haus kaufen konnte. Es wähnte nicht lange und der von seinen Mitbürgern sehr geachtete Kiliński wurde in den Stadtrat berufen.

Nach der zweiten Teilung Polens begann es überall im Lande zu gären. Auch Kiliński wurde von der gegen Russland gerichteten Strömung ergriffen und half den Aufständen mit vorbereiten. Zusammen mit dem Pfarrer Meyer, dem General Dzialski und dem Kaufmann Kapostas arbeitete er den Plan des Überraschungsangriffs auf die russischen Truppen in Warschau aus. Kiliński verstand es, die Handwerker für die Sache zu interessieren, so daß Tausende von ihnen sich den Verschwörern anschlossen. Als der von dem Führer der Aufständischen — Kosciuszko — am 4. April 1794 bei Naclawice erreichte Sieg über die Russen in Warschau bekannt wurde, da hielten auch die Warschauer Verschwörer ihre Stunde für gekommen.

Am 17. April 1794 nachts um drei Uhr rückte Kiliński mit zweihundert Mann gegen den Palast des Führers der Russen, General Jegelström, vor, um diesen gefangen zu nehmen. Infolge der russischen Übermacht mußten die Polen sich jedoch zurückziehen. Der Anstoß zum Kampfe war nun gegeben. Nebenbei erliefte der Ruf: "Zu den Waffen!" und bald erhoben die Kanonen ihre Stimme. Der Kampf war entbrannt und wütete über dreißig Stunden. Die ganze folgende Nacht wurden noch die Reste der russischen Besatzung, die den allgemeinen Wirrwarr sich zunutze machen und plünderten, aufgerissen. Über zweitausend Mann an Toten und Verwundeten und zweitausend Gefangene kostete diese Nacht den Russen; die Polen beklagten etwa 1000 Tote und Verwundete. Tapfer hatte Kiliński mitgeschlagen. Nebenall war er zu finden, wo die Gefahr am größten war, um zu führen und die Kämpfer zu anfeuern. Das Beispiel Warschaus wirkte ansteuernd auf das ganze Land und bald war es überall zum Aufstand gekommen.

Nach der Vertreibung der Russen trat Kiliński in die sofort gebildete Warschauer Regierung, in den sogenannten Obersten Rat ein. Nach dem Gentreffen Kosciuszko in der Hauptstadt erhielt er den Oberstentitel und den Befehl über das 20. Infanterieregiment, das er selbst aufgestellt hatte. An der Spitze dieser Truppe hatte Kiliński noch manchen Strauß auszufechten. Nach dem Zeugnis Dombrowskis gab er viele Beweise seines Muttes. Auch gegen die Preußen kämpfte er, u. a. bei Ponozki bei Warschau, wo er zusammen mit Kosciuszko einen hartnäckigen Angriff des Feindes zurückschlug.

Nach der Gefangennahme Kosciuszko in der Schlacht von Maciejowice wurde Kiliński nach Posen geschickt, um auch dort den Aufstand hervorzurufen; er fiel jedoch in die Hände der Preußen, die ihn auf Bevelangen Suworows, der inzwischen Warschau eingenommen hatte, den Russen ausliefereten. Zusammen mit dem schon genannten Kapostas, dem Grafen Potocki u. a. wurde Kiliński nach Petersburg geschickt, wo er fast zwei Jahre in der Peter-Pauls-Festung verbrachte. Der junge Kaiser Paul I. gab ihm die Freiheit wieder.

Im Dezember 1796 kam Kiliński mit seiner Familie nach Wilna, wo er als Nationalheld gefeiert wurde. Er hörte jedoch nicht auf, Schuster zu sein. Mit Hilfe einiger Waffengenossen, die seine Gesellen wurden, legte er eine Schuhwarenwerkstatt an, die ihm ein sorgenloses Dasein ver-

schaffte. Meister Kiliński war nicht billig: 2 bis 5 Dukaten mußten für ein Paar Kilińskischer Schuhe angelegt werden, was für jene Zeiten ein sehr hoher Preis war. Als großer Freund der Gesellschaft, hielt er's in dem arbeitsfreien Hause nicht lange aus; am frühen Morgen schnitt er die bestellten Schuhe zu, um gleich darauf im Festkleide nach der Stadt zu Gast zu gehen. Erst spät kehrte er nach Hause zurück, nicht selten mit den Taschen voll Geld, die man dem Volkshelden geschenkt hatte. Seinem lebhaften Geiste waren diese Empfänge und Festessen noch zu wenig und er veranstaltete öffentliche abendliche Unterhaltungen, die er "Pig-Mig" nannte und die sich großen Zuspruchs erfreuen.

Man glaubt jedoch nicht, daß Kiliński über all diese Veranstaltungen seines Vaterlandes vergaß. Keineswegs. Als 1797 in Litauen eine geheime Gesellschaft ins Leben gerufen wurde, die junge Männer zu General Dombrowski, dem Schöpfer der polnischen Legionen, nach Italien sandte, da war Kiliński einer der ersten, der sich ihr anschloß. Bald darauf wurde er verhaftet und zum zweiten Mal nach Petersburg geschickt, wo er ins Gefängnis geworfen, gegen Ende des Jahres jedoch vom Gericht freigesprochen wurde.

Nach mehreren Jahren lehrte Kiliński nach Warschau zurück, wo jetzt die Preußen regierten. Die bösen Zeiten, die damals in Polen herrschten, ruinierten ihn materiell und brachten ihm eine Schuldenlast auf. Einen Blick in seinen grauen Alttag brachte 1808 die Befreiung Warschaus durch die Truppen Napoleons. Er holte die sorgsam verstauten beiden Fahnen seines Regiments hervor und schenkte sie dem Kaiser. Gleichzeitig stellte er ihm seine beiden Söhne vor, die in das französische Heer eintraten.

Als Napoleon 1812 den Krieg mit Russland verloren hatte und die Russen wieder auf Warschau marschierten, sammelte Kiliński mehrere tausend Warschauer Handwerker, um gegen den Moskau vorzugehen. Es kam jedoch zu keinem Kampfe, da die Hauptstadt ohne Widerstand übergeben wurde. Die Russen trauten dem alten Haudegen jedoch keineswegs, denn 1813, kurz vor Ostern, als der Aufstand von 1894 sich wieder färbte, wurde Oberst a. D. Kiliński drei Tage lang auf der Hauptwache gefangen gehalten.

Der Krieg ruinierte Kiliński vollends. Den Herbst seiner Tage verschönerten nur die Nachrichten von seinem Sohne Franz, der als Leutnant der Napoleonischen Garde, den spanischen, österreichischen und russischen Feldzug mitmachte.

Am 28. Januar 1819 — heute vor hundert Jahren — starb der alte Streiter für seines Vaterlandes Unabhängigkeit in seinem Hause am Szerofl Dunaj in Warschau. An seiner Beerdigung am 31. Januar nahmen ungezählte Tausende teil. Seine Leiche wurde im Gewölbe der kleinen Kirche auf dem Friedhof in Ponozki beigesetzt, an derselben Stelle, wo später ein anderer Patriot — Graf Franz Potocki seine letzte Ruhestätte fand. In der Kirche selbst wurde eine Erinnerungstafel für Kiliński angebracht.

Heute sind weder der Sarg noch die Gedächtnistafel des polnischen Helden mehr aufzufinden. Die Erinnerung an ihn ist jedoch nicht erloschen und die dankbaren Nachfahren bereiten heute im ganzen polnischen Lande seinen Manen begeisterte Gedächtnisseier.

Ein Befehl des polnischen Oberkommandos.

Der Pressreferent des Lodzi General-Militärbezirks übermittelte uns nachstehenden Befehl zur Veröffentlichung:

"Soldaten!"

Vor fünfzig Jahren begannen unsere Väter den Kampf um die Unabhängigkeit des Vaterlandes. Nicht in blinkenden Uniformen, sondern in Lumpen und barfuß, nicht mit den Vollkommenheiten der Technik, sondern mit Jagdgewehren und Sensen gingen sie auf die Kanonen und Gewehre vor. Ein ganzes Jahr führten sie den Krieg als Soldaten, die von nicht nachzuhaltendem Idealismus, Begeisterung und Opferwilligkeit erfüllt waren, und ließen sich von den Schwierigkeiten des unter den schwersten polnischen Bedingungen geführten ungleichen Kampfes nicht abschrecken.

Sie verloren den Krieg und nach ihrer Niederlage begann die Unfreiheit in die polnischen Herzen einzudringen, die aus den Polen nicht Sklaven aus zwangen, sondern — fast könnte man sagen — aus eigenem Willen machte, die eine Beleidigung ihres Schicksals durch Protektion bei ihren Herren, den Teilungsherrschern, wie überhaupt bei Fremden suchten. Als Soldaten und Vaterlandsverteidiger

wurden sie in Polen von ihren Zeitgenossen weit in den Winkel geschoben, als Gegenstand, den man vergessen soll.

Für uns Soldaten des freien Polens sind und bleiben die Aufständischen des Jahres 1863 die letzten Soldaten Polens, die für ihre Freiheit gekämpft haben, und denen wir auch folgen werden. Zu ihrer Verehrung und zum Gedenken des Jahres 1863 in den Reihen des polnischen Heeres habe ich den Befehl erlassen, daß alle Veteranen des Jahres 1863 zum polnischen Heer gezählt werden und das Recht haben, an besonderen Festtagen die Uniform des polnischen Militärs zu tragen. Ich begrüße sie mit diesem Befehl als unsere Väter und Kameraden.

Oberster Heerführer
ges. Joseph Pilsudski.

Belvedere, 21. Januar 1919.

Der polnisch-tschechische Konflikt.

Die Meinung der Tschechen.

Das tschecho-slowakische Pressebüro meldet über die Vorgänge auf tschechischem Gebiet das folgende:

"Die Polen haben es nicht verstanden, in Schlesien Ruhe und Ordnung einzuführen und es wurde immer verständlicher, daß sie die Entscheidung der Friedenskonferenz nicht abwarten wollen. Als dieser Tag in Teschen die englische Kommission eintrat und sich mit der Lage am Orie bekannt machte, begriff sie sofort, daß dem Lande die große Gefahr des Bolschewismus droht. Die in Prag weilenden Vertreter der Entente beschlossen zur Sicherstellung der Ordnung und zum Schutz der bedrohten Gruben im Karlsbader Bezirk Militär zu entsenden. Es wurde auch beschlossen, einen besonderen Aufruf an die Bevölkerung zu erlassen. Am 23. Januar traf die Entente-Kommission in Teichen ein und forderte den Kommandanten der polnischen Truppen auf, seine Soldaten zurückzuziehen. Der Kommandant erklärte sich damit einverstanden, ein Teil der polnischen Truppen jedoch begann den von den Vertretern der Entente geführten Truppen Widerstand zu leisten. Hierbei gingen die Polen sicherlich im Auftrag des polnischen Nationalrats vor. Die Aktion dauert an. Oderberg wurde nach kurzem Kampfe eingenommen, wobei ein tschechischer Soldat schwer verwundet wurde. Auf polnischer Seite gab es 3 Tote und 2 Schwerverwundete. Die Belagerung in Oderberg, 40 Offiziere und 340 Legionäre, wurde entwaffnet und interniert. Abends wurde Domzbrova eingenommen.

Kein polnisch-deutscher Gefangenenaustausch.

Die in Gnesener Kasernen sich befindenden deutschen Gefangenen Dragoner haben nach Bromberg die telegraphische Bitte gerichtet, daß man sie gegen polnische Gefangene, die sich in Bromberg befinden, austauschen möchte. Darauf wurde den deutschen Gefangenen folgende telegraphische Antwort zuteil:

"Hier gibt es nur Polen, die mit der Waffe in der Hand festgenommen wurden und ihrer Aburteilung als Aufwiegler entgegen sehen."

Heimatschutz: V. A. 187, 117, Kreis Bromberg.

Das Kommissariat des Obersten Volksrates hat an die deutschen Behörden sofort zwei Protestdepechen abgesandt. Die erste ist an den Heimatschutz gerichtet und lautet: Wenn der Heimatschutz die polnischen Gefangene als Aufwiegler behandeln wird, so wird den deutschen Gefangenen das gleiche Schicksal zuteil werden.

Die zweite, an das Kriegsministerium in Berlin abgesandte Depeche hat folgenden Wortlaut: Nach einem amtlichen Telegramm beabsichtigt der Heimatschutz im Kreise Bromberg alle polnischen Gefangenen sowie alle mit der Waffe in der Hand ergriffenen Polen als Aufwiegler abzurichten. Wenn diese unsinnige Anordnung nicht aufgehoben und wir davon nicht benachrichtigt werden, so wird für jede Bestrafung eines Polen an deutschen Gefangenen dieselbe Strafe vollzogen werden."

Um Polens Grenzen.

Generalstabsericht vom 27. Januar.

Unsere Truppen haben die Ukrainer aus Turyisk vertrieben; dabei zeichnete sich die 4. Kompanie des 23. Infanterieregiments aus. Deshalb von Vladimir-Wolynsk ist die Lage unverändert.

Gruppe des Generals Römer: Kämpfe östlich von Uhnów und bei Karow. Es wurden einige Gefangene gemacht, sowie 4 Maschinen gewehre, Waffen und Munition erbeutet.

Gruppe des Generals Rozwadowski: Feindliche Artillerie beschloß das Zentrum der Stadt Lemberg. Abteilungen des Obersten Miniewicz besetzten Balihrod und säuberten die Umgebung von Kruscienka und Ustrzyk, wobei 100 Ukrainer zu Gefangenen gemacht wurden.

Tschener Schlesien: Bei Bebrzowice kämpften den ganzen gestrigen Tag über Abteilungen des Kapitäns Haller heldenmäßig gegen eine mindestens fünffache Übermacht. Gest in der Nacht zogen sie sich in die ihnen zugewiesenen Stellungen zurück. Die Verteidigungslinie wurde verlegt und läuft östlich von Teschen.

Chef des Generalstabes
Szepetki, Divisionsgeneral.

Winterfelds Rücktritt.

Wolfsbüro meldet amtlich: Auf der letzten Versammlung in Spa setzte General Winterfeld die Versammlungen in Kenntnis, daß er vom Posten des Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission zurücktrete. Als Grund seines Rücktritts gibt General Winterfeld den Beschuß des Marsalls Koch an hinsichtlich der Besetzung durch die Alliierten im Laufe von acht Tagen eines Abschnitts nördlich Straßburg, welcher als neutrale Zone gelten sollte und Fortifikationen westlich der Eisenbahnlinie Frankfurt-Basel enthalten. Winterfeld drohte bereits seiner Zeit, daß, falls dieser Beschuß in die Tat umgesetzt werden sollte, er zurücktreten werde; nun hat er Wort gehalten.

Die Frage der Abtretung Schleswigs

an Dänemark zur Erhaltung der Einheit dieses Gebietes wurde, wie der Deutsche Ausschuss in Flensburg nach Berlin meldet, von der Dänenpartei auf die Tagesordnung einer Versammlung des dortigen Vereins für Handel und Industrie geb. acht. In geheimer Abstimmung wurde folgende Entschließung mit 124 gegen 26 Stimmen angenommen: "Schritte für die Erhaltung der Einheit Schleswigs, nötigenfalls durch Abtreten der Einheit an Dänemark, sind nicht zu unternehmen, weil die Versammlung die Stadt Flensburg unter allen Umständen den deutschen zu erhalten wünscht."

Bevorstehende Ausfahrt der ersten deutschen Handelschiffe.

Neuter meldet, daß in zwei bis drei Wochen deutsche Handelschiffe unter der Kontrolle der Alliierten wieder auf See fahren werden, hauptsächlich um den früheren Feinden der Alliierten Lebensmittel einzuführen. Es sei sowohl im Interesse der Menschlichkeit als auch der öffentlichen Ordnung, daß bestimmten besetzten Gebieten und den feindlichen Ländern baldige Hilfe gebracht würde. Die vom Obersten Kriegsrat ernannte alliierte Lebensmittel- und Schiffahrtskommission habe sich vor kurzem nach Trier begeben, wo sie mit der deutschen Abordnung, bei der sich auch Regierungsbeamte und Vertreter der Schifffahrt befinden, zusammengefunden sei. Wegen des nicht geordneten Zustandes in Deutschland seien die Delegierten der Alliierten im Zweifel gewesen, ob irgendeine stabile Autorität vorhanden sei, um ein Übereinkommen verbindlich abzuschließen, aber die deutschen Delegierten hätten beweisstätig dargelegt, daß sie in der Lage sind, bindende Verpflichtungen einzugeben. Es sei beabsichtigt, daß Deutschland eine wesentliche Menge Lebensmittel, insbesondere Weizen, Fett und kondensierte Milch, kaufen und importieren darf. Die Konferenz in Trier sei als die erste Gelegenheit, bei der britische und deutsche Zivilisten seit Kriegsbeginn in Verhandlungen traten, bemerkenswert gewesen.

Berlin, 27. Januar. (P. A. T.)

Meldungen der französischen Presse zufolge, soll hier auf Wilsons Vorschlag in den nächsten Tagen eine besondere Kommission zusammengetreten, die die Lebensmittelangelegenheiten der größeren und kleineren deutschen Städte regeln wird.

Beendigung des Generalstreiks

in Braunschweig.

Nach dreitägiger Dauer ist der Generalstreik in Braunschweig beendet. Wie von der Streitleitung bekannt gemacht wurde, erließ sie von der Regierung das Verprechen, daß man sich sofort mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt habe, um Ebert-Scheidemann zum Rücktritt zu bringen und dafür zu sorgen, daß eine "wirklich

sozialistische" Regierung ans Ruder komme. Während des Generalstreiks standen sämtliche Betriebe still. Theater und sonstige Vergnügungsstätten, Gastwirtschaften usw. waren gesperrt, ebenso Gas- und Elektrizitätswerk. Licht und Wasser konnten nur zu gewissen Stunden erhalten werden. Die Zeitungen waren gesperrt und wurden von der Volkswehr beschlagnahmt. Ebenso waren Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr eingestellt. Nach 7 Uhr durfte niemand mehr die Straße betreten.

Radek in Berlin.

Eine Berliner Korrespondenz weiß zu melden: Nach dem allgemeinen Zusammenbruch des Spartacus-Bundes hatte Radek es vorgezogen, aus Berlin zu verschwinden. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist Radek wieder aufgetaucht und hat bereits versucht, die Verbindung mit den gegenwärtig sehr versprengten Führern der Spartacus-Bewegung wieder aufzunehmen. Radek hat, dem Muster anderer Spartacists folgend, keine fest Wohnung, sondern hält sich bald hier, bald dort bei Freunden, meist Russen oder Polen, auf. Man hat wiederholt beobachtet, daß er in einer kleinen Villa des vornehmen Westens abzusteigen pflegt. Radek ist neuerdings sehr misstrauisch geworden und wird von einem russischen Arzt begleitet, da er fürchtet, hier vergiftet zu werden. Hoffentlich ist dieser Arzt nicht der aus Wien ausgewiesene Dr. Jakob Bergmann, der Vorsitzende des blutigen Bolschewiki-Gerichtes in Moskau, das zahllose "Verdächtige" hingerichtet hat.

Die monarchistische Bewegung in Portugal.

Angesichts der Revolutionsbewegung in Portugal gewinnen die Nachrichten über den Aufenthaltsort des Exkönigs Manuel Interesse. Die Nachrichten widersprechen sich. Während die meisten Zeitungen aus Madrid melden, Manuel befindet sich an Bord eines Kriegsschiffes in Lissabon, berichtet das "Journal" aus London, Manuel sei in einem Londoner Theater gefehlt worden. Haas meldet, daß die monarchistische Bewegung in Portugal an Boden gewinne.

Nach im spanischen Ministerium des Innern eingetroffenen Meldungen liegt sich das revolutionäre Komitee in Oporto folgendermaßen zusammen: Präsident Paiva Gonçalves, Inneres Sallier, Justiz und Unterricht Graf Barre, Auswärtiges Magelhans Lima, Verkehr und öffentliche Arbeiten Silva Namos, Arbeiten Graf Koedo, Krieg der gegenwärtige Stadtpräsident. Die Telegrafen- und Telefonverbindungen mit Lissabon und Oporto sind unterbrochen. Auch in Lissabon ist König Manuel ausgerufen worden.

Aus Paris wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Tuy haben 1500 royalistische Truppen aus Oporto, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und bewaffneten Bürgern, am Montag Valencia do Minho besiegelt, wo die Monarchie ausgerufen wurde. Die Truppen hissten die Nationalflagge auf dem Palais des Gouverneurs, nachdem sie die republikanische Flagge heruntergerissen und auf dem Marktplatz verbrannt hatten.

Rücktritt des türkischen Kabinetts.

Aus Konstantinopel wird nach London berichtet, daß die türkische Regierung zurückgetreten sei. Man erwartet allgemein die Bildung eines neuen Kabinetts, mit der Tewfik-Pascha betraut werden wird. In das Kabinett dürften jedenfalls viele Anhänger des Komitees für Einheit und Fortschritt eintreten. Das Komitee ist immer noch bemüht, die Bestrafung derjenigen Personen zu hindern, die die Mezelei in Armenien verschuldet haben.

„Genieße den Tag!“

Roman von Erika Niedberg.

(45. Fortsetzung.)

"Ich möchte Ihnen nur sagen, wie ich's bisher mit der Hilfe am Nächsten gehalten habe, damit Sie mich nicht für einen indirekten Aufdringling halten," setzte er lächelnd hinzu.

"Es ist oft nach meiner Hand als nach einem Hilsaner gegriffen; wo ich wahrhaftigen Willen zum Auftakt sah, habe ich sie nicht versagt."

Aber es geht bei allem Realismus, bei allem Spotttreiben und übertriebener Naturprophesi ein ungesunder, beinahe hysterischer Zug durch unsere Gesellschaft — ein zielloses Hinaufwollen — eine neue Sensation . . .! Denen entziehe ich meine Hand.

Ich will Harmonie in Ton und Linie. Keine bizarren Verzerrungen geistig Verkrüppelter mit ihrer überspannten Verdommung des Natürlichen in Ausdruck und Geberde . . . im Gegensatz zu der Naturprophetei.

Ich will keiner planlos zusammengeloppelten Herde sogenannter „Zielhucher“ das Evangelium der Befreiung der Person und Befriedigung der Seele predigen, indem ich diese Herde auf einer breiten Straße dahintreibe! "Vorwärts! Vorwärts! Dies ist der einzige Weg zum Ziele!" Ich will keinen Menschen bekehren, weder zu einem System des religiösen Glaubens noch zu dem einer Philosophie. Ich halte mich nicht dabei auf, jeden auf dieselbe Fahne schwören zu lassen. "Dies ist das Neueste! In diesem Zeichen wirst Du Seligkeit, das heißt, Erfolg und Genuss erwerben!"

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Lodz.

Die Deutschen haben einen Sitz errungen. Gewählt ist Josef Spickermann.

Das endgültige Ergebnis der Wahlen zum polnischen verfassunggebenden Landtag wurde gestern um 9 Uhr abends bekanntgegeben. Es bestätigt die bereits in der Montagsausgabe unseres Blattes ausgesprochene Vermutung, daß die Deutschen der Stadt Lodz einen Vertreter im Landtage haben werden.

Von 195 008 in die Wahlzonen eingetragenen Personen haben 154 402 ihre Stimmen abgegeben. Es fielen auf die drei verbündeten national-polnischen Listen (8, 9, 12) insgesamt 56 830 Stimmen, davon auf Nr. 8 — 18 952, auf Nr. 9 —



Josef Spickermann

35 080 und auf Nr. 12 — 2794. Auf die verbündeten polnischen sozialistischen Listen Nr. 1 und 6 — 33 903, davon auf die der P. P. S. — 32 740 und auf Nr. 6 (unabhängige Partei) 1164,

Nr. 3 (deutsche Wahlvereinigung) 18 130, auf Nr. 7 (jüdische Wahlvereinigung) 16 262, auf Nr. 5 (orthodoxes Judentum) 12 748.

Somit erhalten folgende Parteigruppierungen Sitz:

- Nummer 9 — drei Sitze,
- Nummer 8 — zwei Sitze,
- Nummer 1 — zwei Sitze,
- Nummer 3 — ein Sitz,
- Nummer 5 — ein Sitz,
- Nummer 7 — ein Sitz.

Demnach sind gewählt: Walenty Michałak, Ludwik Waszkieliewicz, Jan Dombrowski (polnischer nationaler Arbeiterverein), Bürgermeister Leopold Skulski, Antoni Haras (nationale Vereinigung der christl. Demokratie), ehemal. Arbeitsminister Stanislaw Siemiecki, Alexander Napiurkowski (P. P. S.), Dr. Jerzy Rosenblatt (jüdisches Central-Wahlkomitee), Rabbi Moschele Elias Halpern (jüdisches orthodoxes Wahlkomitee), Josef Spickermann (Vereinigung deutscher Wähler).

Wer das von mir erwartet, bleibe mir fern — und ich ihm.

Aber ich will dies: jeder Mensch soll zu sich alles machen, was in seiner Macht liegt zu werden.

Und deshalb, Frau Helga, suche ich Sie! Rufe ich Sie!

Ich will Sie wach, ich will Sie strahlend sehen!

Liebste Frau, wir stehen ja alle in stetem Streit! Müssen uns beständig, am meisten mit uns selbst, herumschlagen — und alles, was so mancher erreicht, ist eine halbwegs anständige Schleiere . . . auf die sollte auch der Schwärmste nicht verzichten.

Ein so herrlich ausgerüsteter Kampfgenosse aber wie Sie darf nicht feige am Wege liegenbleiben, weil er hier einmal durch Sand leuchten, dort Klippen überklettern mußte.

Er soll den Sieg wollen! Er ist geschaffen zum Sieg! Das soll er wissen und wollen! Und weil er es will, — hat er den Sieg."

Er beugte sich zu ihr.

"Und nun sagen Sie mir, Frau Helga, ob Sie mir Freundschaft — nein, ich will ganz eitel sein — ich will sagen: Führerfrechte zugestehen wollen — bis Sie wieder sind, wie Sie gewesen?"

Er blieb mit Heiterkeit und Trost zu ihr nieder.

Was an Sturm und Flamme in ihm war, bändigte sein Wille — bis die Zeit gekommen war.

Helgas Augen waren ernst, voller Glanz zu ihm aufgeschlagen.

Ein zartes Lächeln blühte um den Mund auf.

Sie, die das eigene Leuchten verglühen gefühlt, begriff am besten, wie sehr Harrel noch auf seiner Höhe stand. Wahrlich vor seinem Schutz paßte —

Josef Spickermann.

Josef Spickermann, der die Interessen der Lodzer Deutschen im Landtag vertreten wird, ist am 6. März 1870 in Blato bei Legionow geboren. Nach Absolvierung einer Lodzer Schule bildete er sich hier zum Tischler aus und ging dann nach Deutschland, um sich in seinem Fach zu vervollkommen. Nach Lodz zurückgekehrt, arbeitete er in verschiedenen Tischlereiwerkstätten des Landes, zumeist aber in Lodz, machte sich alsbald selbstständig und führte 18 Jahre lang eine eigene Tischlerei. Nach Aufgabe dieses Handwerks ging er zum Kaufmännischen Beruf über, in dem er Gelegenheit hatte, weite Reisen im europäischen und asiatischen Ausland zu unternehmen und Land und Leute kennen zu lernen.

Der Gemeinde Valuywidmete Josef Spickermann 15 Jahre lang seine unermüdliche Tätigkeit, indem er für das Wohl der Einwohner dieses Dorfes bis zu seiner Eingemeindung zur Stadt eintrat. Aber auch dem Vereinsleben brachte er überaus reges Interesse entgegen. Er war nicht nur Mitglied zahlreicher Berufs-, Gesangs- und Sportvereine, sondern gab selbst den Anstoß zur Gründung neuer Vereine. Der Lodzer Tischlermeister-Innung gehörte er 24 Jahre an.

Bei Ausbruch des Krieges stellte er sich ungezähmt in den Dienst der Heimatlichkeit, indem er ein Vorsteheramt in der Bürgermiliz annahm und auf diesem verantwortungsvollen Posten bis zur Auflösung der Miliz ausharrte. Ferner war er Mitglied des Fürsorgekomites, als dessen Vorsteher des 1. Bezirks er noch heute tätig ist.

Dass ihm die Interessen der Handwerkerschaft am meisten am Herzen liegen, braucht wohl nicht besonders betont zu werden, denn er kennt ihre Nöte und Bedürfnisse und hat sich in diesem Sinne wiederholt in der Stadtverordneten-Versammlung geäußert.

Wir begrüßen die Wahl des Herrn Spickermann, den wir als guten deutschen Bürger unserer Stadt schätzen gelernt haben, aufs freudigste, denn wir sind überzeugt davon, daß er in der ersten polnischen Volksvertretung die Interessen der deutschen Bewohner von Lodz stets mit Nachdruck vertreten wird.

Das politische Programm

auf dessen Boden der deutsche Landtagsabgeordnete steht, ist das der Vereinigung deutscher Wähler. Obwohl es im allgemeinen bekannt sein dürfte, geben wir es in seinen einzelnen Punkten noch einmal wieder:

1. wir fordern ein freies, unabhängiges und ungezähmtes Polen;

2. wir fordern in diesem Polen, unserem Heimatlande, eine demokratisch-republikanische Verfassung, die volle Garantie für den Schutz der gesamten Volksinteressen bietet;

3. wir fordern eine gesunde Außenpolitik, die es uns ermöglichte, in guten Beziehungen zu unseren Nachbarn und den anderen Staaten zu leben;

4. wir fordern die vollständige politische und bürgerliche Gleichberechtigung aller polnischen Staatsbürger, ohne Unterschied der Abstammung, des Glaubens, der Nationalität, des Geschlechts und des Standes;

5. wir fordern für alle polnischen Staatsbürger, im Sinne des Punktes 4, volle bürgerliche Freiheit, alle Freiheit der Sprache und des Unterrichts, des Gewissens in religiöser und politischer Hinsicht, der Presse, des Wortes, der Versammlungen, des Zusammenschlusses in Vereine und Berufsverbände.

Das sozialwirtschaftliche Programm lautet wie folgt:

1. Wir fordern weitgehende soziale Reformen zugunsten der arbeitenden Klasse, denn wir sehen in dieser letzteren den Schöpfer und Erhalter des gesamten Volksgeistes und Volkswohlsstandes; für arbeitende Klasse, im Sinne dieses S. gehören alle, die im Dienste des privaten Kapitals des Staates oder der Gemeinden stehen, also Arbeiter, Meister, Ingenieure, Angestellte, Handwerker, Heimarbeiter, Beamte, Lehrer usw.

2. Wir fordern, im Sinne des Punktes 1, eine staatlich organisierte, sich auf alle Betriebe erstreckende Sozialgesetzgebung, die der arbeitenden Klasse genügende Arbeitsergebnisse und eine würdige Existenzmöglichkeit garantiert; also staatlichen Schutz und staatliche Versicherung gegen Unfall, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Zuvielarbeit, Altersversorgung; ebensolchen Schutz für Mütterinnen und Minderjährige; ebenso auch die Erfüllung des 8-Stündigen Arbeitstages.

3. Wir fordern eine allmähliche, den Gang des Wirtschaftslebens nicht störende Verstaatlichung oder Kommunalisierung aller. Be-



Oberlehrer Louis Wolff ist im Landkreis Lodz in den Landtag gewählt worden.

triebe, die für das öffentliche Leben von besonderer Wichtigkeit sind, Verkehrsmitte (Eisen- und Straßenbahnen), Gas- und Elektrizitätswerke, Bergwerke, Kanalisation, Wasserwerke, Schlachthäuser.

4. Wir fordern, daß in allen wirtschaftlichen Konflikten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur der Staat als entscheidende Instanz auftreten kann durch Errichtung eines entsprechenden Arbeitsgerichts.

5. Wir fordern den Ausbau der Steuerpolitik im Sinne der stufenweisen Abschaffung aller indirekten und gleichzeitigen Erhebung der progressiv steigenden direkten Steuern — mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiter-Klasse.

6. Wir sprechen uns grundsätzlich gegen eine jede gewaltsame Aneignung der Staats- oder Regierungsgewalt durch irgend eine Partei oder Gruppe aus; wir anerkennen den auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten, geheimen und proportionalen Wahlrechts durch das Volk gewählten verfassunggebenden Landtag als oberste Staatsgewalt, unabhängig von seiner parteilichen Zusammensetzung.

Sie machte eine angstvolle Geberde, als wollte sie das Haupt der Statue verhüllen — da traf sie des alten Meisters Blick . . . in tiefem Verstehen, in reiner Teilnahme.

Er wiederholte:

"Wie ist das entstanden . . . Das prachtvolle Ding da?"

Helga blickte wie gehetzt.

"Es war eine Qual — eine Qual —"

Höchst nichts.

"Na ja! Aus einer Hurramimmung heraus macht keiner so was."

Helga umklammerte wie in Angst seinen Arm.

"Ich will nicht! Es soll nicht ausgeführt werden! Ich — will nichts mehr arbeiten —"

Höchst nahm ihre Hand mit festem Druck.

"Nach solchem Werk macht man nicht Schlüß, Frau Helga Torrid!"

Es ist Erlebnis, was Sie hier geben! Schön Begreife.

Und was Sie quält, ist dies: Sie haben die Lösung dieser Schöpfung von sich noch nicht erfahren — weil die Schmerzen, aus denen es geboren ward, noch nicht überwunden sind. Jedoch hat Ihr Werk sein eigenes, selbständiges Leben von Ihnen empfangen . . . und das können Sie nicht zurücknehmen.

Erlebnisse werden ausgelebt! Stimmungen wechseln, Gefühle schwanken — kommen und gehen . . . Sie zu begreifen ist unser Wille da . . . Gott sei Dank! Sonst bliebe die Welt stehen! Und wir alle könnten unser Handwerkzeug zusammenpacken!"

"Ich packe es zusammen, liebster Professor! Geben Sie mir die verräterische „Frage“ wieder!"

Schlüß folgt.

Zusatz. In allen Fragen, die in diesem Programm nicht berücksichtigt wurden, wird dem gewählten Abgeordneten freie Hand gelassen.

Am Sonntag verhaftete die Polizei nachstehende Personen, die in der nächsten Nähe von Wahllokalen Wahlagitation getrieben haben: Schreier Glasowitsch, David Ciołczyński, Borek Jungwars, Kalla Eichenbaum und Bachmann Piotrowski.

Wahlergebnis in der Umgegend.

Lange Polonaise sah man gleich in den frühen Morgenstunden vor allen 5 Wahlbezirken in Alexandrow. Der starke Frost, der den ganzen Tag über herrschte, hatte niemand hindern können, seiner Wahlpflicht zu genügen. Drei- viermal gingen manche Wähler nach ihrem Bezirk und wieder nach Hause, um sich die erstarnten Glieder zu erwärmen, bis sie endlich doch an die Reihe kamen.

*

Damit Sie ab 1. Februar die

Lodzer Freie Presse

pünktlich erhalten, müssen Sie sich bestellen, Ihre Bestellung sofort zu erneuern bzw. aufzugeben

*

Die Geschäftsstelle
Lodz, Petrikauer Straße 86

Das Wahlergebnis stellt sich wie folgt dar: Liste Nr. 1 (Nationaldemokraten — Narodowa demokracja), 396 Stimmen, Nr. 3 (Nationaler Arbeiter und Bauernbund — Związek narodowy robotniczo-ludowy) 681, Nr. 4 (Wolfsparcie — Stronictwo ludowe) 4, Nr. 5 (Polnische Sozialistische Partei — P. P. S.) 107, Nr. 9 Deutsche Volkspartei 1439, Nr. 10 Zionisten 239, Nr. 11 Poale Zion 64, Nr. 12 Orthodoxe 394 Stimmen.

Schon gegen 8 Uhr abends war der Anbrang zu den Wahllokalen vorüber und man sah nur noch Vereinzelt, die zur Stimmabgabe eintraten. Viele wahlberechtigte Personen (man zählt gegen 500 bis 600) waren in die Listen nicht eingetragen. Gegen 12 Uhr nachts traf zwecks Überlieferung der Wahlakten nach Lódź ein besonderer Zug der Befuhrbahn in Alexandrow ein, der aber, ohne diese mitnehmen zu können, wieder zurückfahrt, da die Zählung der Stimmen noch nicht beendet war, die in einigen Bezirken bis 3 Uhr nachts dauerte.

Daß viele in die Wahllisten nicht eingetragen sind, haben sie sich selbst zuschreiben, da einige Tage vor dem 20. d. M. die wahlberechtigten Wähler mehrmals durch Blauer-Anschlag aufgerufen worden waren, die eben kontrollieren. (Das endgültige Wahlergebnis aus dem Landkreise Lódź-Lask-Brzeziny liegt noch nicht vor).

Sonntag vormittag trafen im Auto der Vorsitzende der Hauptwahlkommission Herr T. Kamienski und der Wahlkommissar Herr J. Potkant in Brzeziny ein, um sich von der Leistungsfähigkeit der Wahlbeamten zu überzeugen. Sie fanden alle in dieser Ordnung und setzten ihre Inspektionsreise fort.

Das Ergebnis der Wahlen ist folgendes: I. Bezirk: stimmberechtigte 1626, abgeg. 1056 St. Christen 607, Juden 448, 1 St. ungültig (Liste Nr. 1—351, Nr. 3—45, Nr. 4—16, Nr. 5—67, Nr. 7—56, Nr. 9—131, Nr. 10—243, Nr. 11—25, Nr. 12—124, Nr. 14—2). II. Bezirk: stimmberechtigte 519, abgegeben 402 Stimmen, 32 Christen, 370 Juden (Liste Nr. 1—16 St., Nr. 5—15, Nr. 7—50, Nr. 9—1, Nr. 10—130, Nr. 11—9, Nr. 12—181). III. Bezirk: stimmberechtigte 560, abgegeben 398 St. Christen 265, Juden 132, 1 St. ungültig, (Liste Nr. 1—215, Nr. 3—17, Nr. 5—10, Nr. 7—19, Nr. 9—23, Nr. 10—36, Nr. 11—17, Nr. 12—60). IV. Bezirk: stimmberechtigte 1095, abgeg. 738 St. Christen 476, Juden 262, (Liste Nr. 1—351, Nr. 2—1, Nr. 3—53, Nr. 5—55, Nr. 7—88, Nr. 9—16, Nr. 10—52, Nr. 11—40, Nr. 12—82). V. Bezirk: stimmberechtigte 484, abgegeben 384 St. Christen 364, Juden 19, 1 Stimme ungültig, (Liste Nr. 1—259 Nr. 3—50, Nr. 4—13, Nr. 5—33, Nr. 7—1, Nr. 9—9, Nr. 10—11, Nr. 11—1, Nr. 12—6). VI. Bezirk: stimmberechtigte 642, abgeg. St. 473, Christen 259, Juden 214, (Liste Nr. 1—196, Nr. 3—19, Nr. 5—38, Nr. 7—30, Nr. 9—6, Nr. 10—50, Nr. 11—29, Nr. 12—105).

Die Stimmen verteilen sich wie folgt: 1188 auf Liste Nr. 1 (P. P. S.) 1 auf Nr. 2, 184 auf Nr. 3, 29 auf Nr. 4, 253 auf Nr. 5, 244 auf Nr. 7, 186 auf Nr. 9, (Deutsche Volkspartei), 522 auf Nr. 10, 121 auf Nr. 11, 558 auf Nr. 12 und 2 Stimmen auf die Liste Nr. 13.

In Warschau.

Der Verlauf der Wahlen in Warschau war ruhig. Von 405 000 Wahlberechtigten wählten ungefähr 320 000. Die Beteiligung der Frauen an den Wahlen war groß. Offizielle Ergebnisse sind noch nicht bekanntgegeben, doch erfuhr die Polnische Telegraphen-Agentur aus glaubwürdiger Quelle, daß die Liste Nr. 10 mit Padewski und Domowski an der Spitze gegen 50% und die Liste der P. P. S. 16% der Stimmen erhalten hat; die übrigen Stimmen entfallen auf Sprache stattfinden.

jüdische Listen, da die andern christlichen Listen, so wenig Stimmen erhalten haben, daß sie bei der Zählung überhaupt nicht in Betracht kommen.

Lokales.

Lodz, den 28. Januar.

Meldung von Ärzten. Auf Grund des Erlasses des Chases des Staates vom 16. Januar fordert das Lodzer Ergänzungskommando alle in Lódź und den Kreisen Lódź, Brzeziny und Łask wohnhaften diplomierten Ärzte, die das 35 Lebensjahr nicht überschritten haben, auf, sich unverzüglich persönlich im Büro des Kommandos (Passage Meyer 9) in der Zeit von 9 bis 1 und von 3 bis 7 zum Zweck der Registrierung zu melden. Sie haben ihr Diplom vorzulegen und wenn sie ein öffentliches Amt bekleiden, einen diesbezüglichen Ausweis ihrer Behörde. Die Ärzte aus Bielitz, Łask und Brzeziny können sich bei den örtlichen Gouverneuren melden.

Meldung von Freiwilligen. Das Kreis-Ergänzungskommando (Passage Meyer 9) macht bekannt, daß es wieder die Meldung von Freiwilligen für das polnische Heer entgegen nimmt und den folgenden Formationen zuteilt: 1) dem 28. Infanterieregiment in Lódź, 2) der Abteilung zum Entlast Lembergs (die Transporte gehen allwöchentlich nach Brzegi ab), 3) der Kavallerie und Artillerie (jeden zweiten Tag Transporte nach Warschau), 4) der Marine (Transporte jeden zweiten Tag nach Modlin), 5) den Fliegern (Transporte jeden zweiten Tag nach Mokotów bei Warschau), 6) Stenotypisten den Militärkanzlei in Lódź, 7) Schuster, Schneider, Schlosser, Musiker den Lodzer Ableitungen.

Vom Hause der Barmherzigkeit. Die Amtseinrichtung Pastor Payers als Rector des Hauses der Barmherzigkeit wird am nächsten Sonntag, den 2. Februar, durch den Herrn General-Superintendenten Bursche stattfinden.

Zum Bau eines städtischen Hospitals für ansteckende Krankheiten hat das Gasconsortium i. j. 600 000 R. zur Verfügung gestellt.

Unterstützung der arbeitslosen geistigen Arbeiter. Wir berichten gern darüber, daß das Fürsorgekomitee für Arbeitslose demnächst mit der Einschreibung der arbeitslosen geistigen Arbeiter beginnen werde, um sie zu unterstützen. Wie uns hierzu vom Verband der geistigen Arbeiter geschrieben wird, wird die von diesem Verband begonnene Einschreibung der arbeitslosen geistigen Arbeiter vom staatlichen Amt für Arbeitsvermittlung und Rückwanderersfürsorge fortgesetzt. Zu diesem Zweck wird das von dem Verband errichtete Einschreibungsbüro heute von dem erwähnten Amt übernommen.

Brzeziny. Kino-Öffnung. Am Freitag, den 24. d. M., wurde im Saale der freiwilligen Feuerwehr von der Verwaltung des Polnischen Schulvereins ein Kino eröffnet. Herr Tierant E. Swiecki hielt an das sehr zahlreich versammelte Publikum eine Ansprache, in der er hervorhob, daß das Unternehmen zur Verbreitung der Wissensaufklärung ins Leben gerufen worden sei, weil die Einnahmen zur Weiterführung des klassischen Progymnasiums und der Analphabetenkurse verwendet werden sollen.

Borwahl-Versammlung. Am Donnerstag mittag fand im Feuerwehrsaal eine Vorwahlversammlung statt, in der zwei aus Lódź eingetroffene Herren, und zwar Wojciech Plucienik (ein Posener Einwohner) und Adam Tymorowski (ein Bielitzer Einwohner) hielten. Sie marbeit für die Liste Nr. 1 des unparteiischen nationalen Komitees. Da keine Gegenrede auftreten, verließ die Versammlung ruhig. Zum Schluss wurde die Hymne „Gott, der du Polen“ gesungen. — Die hiesigen deutschen evangelischen Einwohner hielten keine Nominationsverhandlung ab, doch wurden unter ihnen Stimmzettel der Deutschen Volkspartei verteilt. — Die Juden zerstörten sich in drei Lager und stimmten für die Nr. 7 (Volkspartei), Nr. 10 (Biosen) und Nr. 12 (Orthodoxe).

Hilfe für die Kriegsverletzten. Wir erinnern daran, daß der Verband polnischer Kriegsverletzter eine Spenderaktion zugunsten seiner arbeitsfähigen und arbeitslosen Mitglieder sowie der Witwen und Waisen der Gefallenen veranstaltet. In der Zeit vom 27. Januar bis 2. Februar werden von besonders ausgesandten Vertretern des Verbandes in den Häusern Spenden eingesammelt werden. Am 2. Februar findet in den Straßen eine Spendenaktion statt.

Wer hat Arbeit für Rückwanderer? Personen, die irgend eine Beschäftigung an zuverlässige Arbeiter (Männer, Frauen, junge Burschen und Mädchen) zu vergeben haben, wollen sich gern an das evang. Rückwandererkomitee bei der Kirchenanzlei der Johanniskirche wenden. Geöffnet von 9—12 und von 3—6.

Abreise in die Heimat. Heute früh geht von Warschau ein Sonderzug mit etwa 300 Franzosen, Engländern, Belgien und Amerikanern nach deren Heimat ab. Mit diesem Zug fahren auch 4 Angehörige dieser Staaten, die in Lódź ihren Wohnsitz hatten.

Eine Zechprellerin. Dieser Tage erschien in einer biologischen Konditorei eine gewisse Jadwiga Perls, die sich Kaffee und Kuchen geben ließ. Als sie bezahlen sollte, gab sie vor, kein Geld zu besitzen und bat dem Konditorinhaber als Entgelt-Noten. Ein zur Feststellung der Persönlichkeit des lieben Gastes herbeigerufener Polizist erkannte die Perls als berüchtigte Zechprellerin und verhaftete sie. Konditorin, Gastronomie und ähnliche Unternehmen seien vor der Perls gewarnt.

Auszahlung von Lehrergehältern. Die Auszahlung der Gehälter an die Lehrer der polnischen städtischen Volksschulen findet am Mittwoch, den 29. Januar, an die der jüdischen Schulen am Donnerstag, den 30. Januar, und die der deutschen Schulen am Freitag, den 31. Januar, in den Nachmittagsstunden an der Stadthauptpost statt. Die Lehrer müssen sich vorher mit Zahlungsanweisungen der Schuldeputation versehen.

Eine Esperanto-Ausstellung in Lódź. Am 7. Februar wird im Lokale des Künstlerheims die erste öffentliche Esperanto-Ausstellung in Lódź eröffnet. Die Ausstellung wird drei Tage dauern (Freitag, Samstag und Sonntag). Abends werden Ansprachen und Rezitationen in der Esperanto-erhalten hat; die übrigen Stimmen entfallen auf Sprache stattfinden.

Naphtha für 55 Pf. das Pfund. Die pflichtet, die Auszahlung von Unterstützungen an seit langem angekündigte Naphtha sendung ist bereits Leute zu verweigern, die die von der Gemeinde angewiesene Arbeit nicht übernehmen wollen.

Wo steht Radetz?

Berlin, 27. Januar. (P. A. T.) Alle Nachforschungen der Polizei nach Radetz blieben erfolglos.

Es wird angenommen, daß Radetz, um nicht verhaftet zu werden, vor einigen Tagen nach Leipzig oder Hamburg abgefahrene ist.

Gekrypphus in Berlin.

Berlin, 27. Januar (P. A. T.) In Berlin ist der Gekrypphus epidemietartig aufgetreten. In der letzten Woche wurden 66 Fälle festgestellt. Die Ärzte teilen mit, daß die ersten Typhusimphome denen der Grippe gleichen.

Emden — Amerika.

Berlin, 27. Januar. (P. A. T.) Das von den Engländern zu Beginn des Krieges zerstörte Kabel Emden — Amerika ist von den Engländern wieder instandgesetzt worden.

100 Millionen für Lebensmittel.

Washington, 27. Januar. (P. A. T.) Die Bill über die Bewilligung von 100 Millionen Dollar für die Versorgung Europas und des Nahen Ostens mit Lebensmitteln wurde auch vom Senat angenommen.

Manuel nimmt doch an!

Paris, 27. Januar. (P. A. T.) König Manuel, der immer noch in London weilte, erklärte einem Vertreter des „Petit Parisien“, daß er dem Volke zur Verfügung stehe und bereit sei, seiner Stimme zu folgen.

Belgische Wünsche.

Paris, 27. Januar (P. A. T.) „Progrès“ meldet aus Brüssel, daß Belgien in Afrika einen Durchgang aus dem Kongo nach dem Indischen Ozean verlange. Es besteht jedoch hauptsächlich auf der Forderung bezüglich der Gebiete Luxemburg, Limburg und der Schelde.

Berlin, 27. Januar (P. A. T.) Aus Brüssel wird gemeldet, daß Kardinal Mercier zum Delegierten auf die Friedenskonferenz ernannt worden sei.

Die unzufriedene Pariser Presse.

Amsterdam, 27. Januar. (P. A. T.) Die französische Presse ist sehr unzufrieden darüber, daß die russischen Vertreter zur Friedenskonferenz eingeladen wurden. „Echo de Paris“ nennt dies Wahnsinn. „Figaro“ behauptet, daß dieser Besuch einer Anerkennung Lenins und Trotskis gleichkommt. Heraus schreibt: Erstaunt wenigstens in dem Augenblick, da man auf der Prinzipiell schwächen und Unsinn reden wird, daß eine Armee zur Befreiung Petersburgs organisiert werde.

Fiasco der spanischen Marokkopolitik.

Paris, 27. Januar (P. A. T.) Romanones erklärte in der spanischen Kammer, er gebe zu, daß die spanische Politik in der Marokkofrage ein vollständiges Fiasko erlitten habe. Er erklärte ferner, daß er sich in dieser Angelegenheit nach Paris begeben werde. Die Tanger-Frage werde sich bei gutem Willen regeln lassen.

Die Litauer wollen den Bolschewismus bekämpfen.

Genf, 27. Januar (P. A. T.) Hanas meldet aus Paris: Der litauische Abgeordnete Gabris hat dem Vertreter des „Petit Parisien“ erklärt, daß die Litauer von der Koalition Verstärkungen zur Bekämpfung des Bolschewismus erwarten. Im Augenblick befinden sich 50 000 Litauer in der amerikanischen Armee, welche bereit seien, in die Heimat zurückzufahren und den Kampf mit dem Bolschewismus aufzunehmen.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. Januar. 27. Januar 25. Januar

4½% Pfandbriefe d. Landbank	187—188—190	—
5% Pfandbr. der Wied. Fried.-Ges.	—	170—172—173.
6% Anteile Warsch.	—	00—50
1915/16	—	190.57—192.00—25.50
6% Anteile Warsch.	1917	—
100—Mbl.—Scheine	134.25—00	136.75—50—00
500—Mbl.—Scheine	—133.50—25	13.59—50—00
—00	131—50—25—00	
97—96—95.75	100—99.75—50	
—50—25—00	—00; 98; 97.50	
Kronen	54.00—05—10	54.15—10—05—

Verantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter:
Hans Kriele, Lódź.

Thalia - Theater

Dienstag, den 28. Januar 1919:

Abends 7 Uhr. Zum dritten Male!

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungstück mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wajermann.

Mittwoch, den 29. Januar 1919:

Abends 7 Uhr. Dritte Wiederholung!

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Im bolschewistischen Russland.

Industrie und Arbeiterwohl.

Einige Ziffern mögen von der Preisbewegung, die durch die Reformen im Arbeiterwohl und im Warenverkehr verursacht wurden, ein Bild geben: Eine gewisse Sorte normalrussischer Baumwolle kostete vor dem Kriege 100 Rbl. (100 Ag.); für 1917/18 ist der Preis zu 710 Rbl. vom Staat festgesetzt worden; Baumwollgarn Nr. 34, das vor dem Kriege 130 Rbl. je 100 Ag. kostete, kostet jetzt 1830 Rbl. Baumwollgewebe, das früher mit 170 Rbl. verkauft wurde, ist jetzt mit 2900 Rbl. normiert, alles franz. Moskau. Die Verarbeitung von Baumwolle zu Gewebe, die noch gerecht früher 70 Rbl. je 100 Ag. kostete, steht jetzt auf 2200 Rbl. Ob ein solcher Betrieb sich auf die Dauer der Weltkonkurrenz gegenüber halten kann, ist zum mindesten zweifelhaft. In ähnlicher Art sind die Preise in anderen Industriezweigen gestiegen: Rohstoffe kostet jetzt 90 Rbl. für 100 Ag., statt der früheren 4 Rbl. Erzeugnisse der Maschinenindustrie sind nicht unter 700 Rbl. für je 100 Ag. zu haben. Entsprechend der allgemeinen Teuerung sind auch die Löhne der Arbeiter in die Höhe gegangen: der mittlere tägliche Arbeitslohn einer Webereifabrik in der Provinz ist jetzt 13 Rbl. statt der früheren 70 Kop. Handarbeiter in Moskau erhalten 18 Rbl. statt 75 Kop., Schlosser mindestens 20 Rbl., Dreher mindestens 25 Rbl. Für die Tage, an denen wegen Streiken oder wegen Feiern von Nationalfeiern, von Siegen auf den verschiedenen Kriegssäulen oder wegen Materialmangels nicht gearbeitet wird, erhalten die Arbeiter den halben Mindestlohn. Trotz der hohen Löhne leben die Arbeiter unvergleichlich schlechter als früher, denn bei einem Preis von 9 bis 10 Rbl. für 410 Gramm Broteriegel genügten in diesem Herbst 15 bis 20 Rbl. täglich knapp, um eine Person am Leben zu erhalten.

Was die Rentabilität der verschiedenen Fabrikbetriebe betrifft, so fanden bis jetzt die Textilfabriken noch am besten weg: es waren große Vorräte von Baumwolle vorhanden; viele der Fabriken arbeiten mit Torn aus eigenen Tornmooren, die Arbeit ist eine maschinelle,

weniger abhängig von der Zuverlässigkeit und Pflichterfüllung der einzelnen Arbeiter und in der Hauptsache von Frauen verrichtet, die sich durch die politischen Umtriebe weniger ablenken lassen. Die Mehrzahl dieser Fabriken ist nationalisiert, Auszahlung von Dividenden kommt nicht in Frage, nicht nur wegen der Enteignung der Aktiengesellschaften, sondern weil überhaupt jegliche Auszahlung von Dividenden im bolschewistischen Russland verboten ist. Die Aussichten für die Zukunft der Textilfabriken hängen ganz von der äußeren Politik der Bolschewikregierung ab. Die weitere Zufuhr von Baumwolle aus Turkestan ist vom Verhalten Englands abhängig, das nunmehr die Schifffahrt auf dem Kaspiischen Meere kontrolliert, und von den Tschecho-Slowaken (also wieder von der Entente), die den Landweg aus Zentralasien nach Zentralrussland besetzen werden. In gleicher Weise hängt die Zufuhr von Wolle und Seide von den Beziehungen der Sowjetrepublik zur Ukraine, zu Sibirien und zu den Kasachastreppen ab. Zurzeit steht die Sowjetrepublik auf dem Kriegsfuß oder in Feindschaft mit allen Nachbarn. Was Zentralrussland am verhinderbaren Fazit hervorbringt, ist Flachs; doch auch die Flachsspinnerien und Webereien müssen allmählich zum Stillstand kommen, wenn von außen kein Schmieröl, keine Metalle und sonstige notwendige Hilfsmaterialien hereinkommen. Dann bleibt freilich noch die Möglichkeit, dass die Frauen wieder spinnen lernen und die Männer sich wieder Handwebstühle zimmern, falls sie gekleidet bleiben wollen.

Bedeutend schlechter als die Textilfabriken sind die Metallwerke und Maschinenfabriken daran. Die großen Lohnhöhen und die Disziplinlosigkeit und Unordnung im Betriebe hatten hier eine größere Rückwirkung auf die Produktion und die Herstellungskosten. Die Kapitalreserven, die diese Fabriken sich während des Krieges anlegen konnten, waren daher in kurzer Zeit aufgebraucht. Nun musste die Regierung durch Auseinandersetzung von ungeheuren Beiträgen den Betrieb dieser Unternehmungen aufrechterhalten. Auch in der Metallbranche sind die bedeutenderen Fabriken heute zum größten Teil nationalisiert. Da aus der Ukraine kein Eisen, kein Eisen, keine Kohle und kein Holz, ebenso aus Sibirien nichts von diesen Dingen bis nach Zentralrussland gelangt, werden

jetzt die vorhandenen Vorräte aufgebraucht und die Fabriken eine nach der andern still gelegt. Die entlassenen Arbeiter erhalten für einige Monate ihren Lohn vorausbezahlt und können dann sehen, wie sie weiter kommen. Der Arbeitslosenversorgung dient die Rote Garde und neuerdings die Rote Armee.

Das jetzige Verhalten der überwiegenden Mehrzahl der Arbeiter zu den Bolschewiken ist ein ablehnendes. „Wir haben uns versozialisiert“, hört man Arbeiter sagen; sie meinen damit, dass sie sich mit dem Einfall auf den Bolschewismus verspottet haben. Sehr viele Arbeiter, die in ihrem Dorf noch ein Heimwesen besitzen, fahren dorthin, sofern sie nicht von den Angehörigen wieder davongelagert werden; die Erbitterung der Landbevölkerung gegen die städtischen Arbeiter ist ziemlich groß; diesen wird die Schuld an der Teuerung, am Fehlen der für den Bauer notwendigsten Marktartikel und am allgemeinen Verfall zugeschrieben. Deshalb — so finden die Bauern — brauchen jetzt die Arbeiter nicht auf den Dörfern herumzulungen und sich dort jatt zu essen, sondern sollen sehen, dass sie weiter kommen. Die in den Fabriken verbliebenen Arbeiter sind unzufrieden mit der neu geschaffenen Lage, mit dem Hunger, den sie trotz hoher Verdienste zu leiden haben, und mit ihrer Vergewaltigung durch die Sowjets. Früher, meinen sie, seien sie satt gewesen und hätten nach der Arbeit daheim ihre Ruhe gehabt; jetzt schreien zu Hause die Kinder nach Brot. Das Vertrauen der Arbeiter zu den Arbeitervereinen hat bedeutend gesunken infolge davon, dass außerordentlich viele der Komiteemitglieder ihre Stellung benutzt haben, um sich auf Kosten des Unternehmens zu bereichern und Arbeitergelder zu veruntreuen. Außerdem sehen die Arbeiter, dass ihre Komitees bloß Werkzeuge in den Händen der Sowjetgewaltshaber sind; sobald es ihnen gelingt, ein ihnen verhaftet gewordenes Komitee zu stürzen und durch ein solches aus besseren Leuten, jedoch nicht willenslosen Parteigängern der Bolschewiki, zu wählen, sorgen die Ortschowjets dafür, dass Agenten in den betreffenden Fabrik als Arbeiter eintreten, die unter der Arbeiterschaft so lange wühlen, bis wieder treu und ergeben Anhänger der Bolschewiki die Führung haben. Die besonneneren Arbeiter sehen, wie die halbwüchsige Jugend, Frauen und

furchtsame Männer, sich durch Drohungen und Versprechungen immer wieder zu einer Majorität für die Bolschewiki aufspalten lassen; so kommen sie zur Einsicht, dass sie mit ihren Ansprüchen doch nicht durchdringen können und halten sich den Arbeiterversammlungen fern. Dass sie auch gar nicht die Möglichkeit haben, sich gegen die Herrschaft der Sowjets mit Aussicht auf Erfolg aufzuwenden, zeigt das folgende Vorlommnis:

Auf der „Prochorowischen Manufaktur“ in Moskau, einem Unternehmen mit etwa 8000 Arbeitern, und zwar Arbeitern, die früher als sehr rot gegründet hatten und bei jedem Ausstand und jeder Arbeiteraktion die ersten waren, konnten die Arbeitslöhne nicht mehr bezahlt werden, da die staatliche Kontrollbehörde „Centro-Textil“ nicht im Stande war, die gelieferten Waren rechtzeitig zu bezahlen. Der Direktor P. entschloss sich, im Einverständnis mit den Arbeitern, eine Partei fektion Stoffe mit Umgehung der Centro-Textil zu verkaufen und aus dem Erlös die Arbeiter zu entlöhen. Wegen der Sabotage der Sowjetverordnungen sollte P. verhaftet werden; doch jagten seine Arbeiter die Abteilung Rotgardisten, die die Verhaftung vornehmen sollten, vom Hofe. Es musste eine ganze Truppeneinheit mit Maschinengewehren aufgeboten werden, um den Verhaftungsbefehl auszuführen; schließlich gelang es, den Direktor P. und außerdem 16 Angestellte und 120 rebellische Arbeiter ins Gefängnis abzuführen. Zur Strafe für die übrige Arbeiterschaft des Unternehmens sollte die Fabrik für längere Zeit geschlossen werden und nachher der Betrieb bloß mit einem Teil der Arbeiter wieder aufgenommen werden, nämlich nur mit den städtischen, mit Muschluß der vom Lande hergekommenen. Dass übrigens die Sowjetregierung ein besonderes Interesse hatte, die Arbeiter der „Prochorowischen Manufaktur“ zu zerstreuen, ist begreiflich; vor nicht langer Zeit fuhr Trotzki im Panzerautomobil bei dieser Fabrik vor, um den Arbeitern einen Vortrag zu halten; statt Beifall erntete er Gejohle und Gezische und muhte sich schließlich angegesichts der drohenden Haltung der Bürokratschaft durch eine Hintertür in sein Panzerautomobil flüchten, um hinter den sicheren Mauern des Kremls über die Launen des Volkes nachzudenken.

CORSO

Kinema Die grösste Sensation der Saison! ◆ Ab heute und folgende Tage: ◆ Die grösste Sensation der Saison!

Buffalo-Bill Das erste amerikanische Filmdrama in 5 großen Akten der goldenen Serie 1919 der Filmfabrik „World“

Hinreissende Szenen! Spannend! Spannend! Spannend!

Aufgang der Vorstellungen täglich ab 5 Uhr nachmittags. — Am Sonn- und Feiertagen von 3 Uhr nachmittags.

Gewöhnliche Preise!

Annons-Büro „Merkur“, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 82.

Der Saal ist geheizt!

!! Hausschilder und Melde-Stempel!!

Die neuen, vom Magistrat bestätigten Hausschilder und Meldestempel werden am besten ausgeführt bei P. H. Szyft, Petrikauer Straße 66.

Die beste Kaufquelle von Restern!

Mollene und halbwollene für Blusen, Damenkleider, Herrenstoffe, auch vom Stoff, zu Konkurrenzpreis, empfiehlt L. Mühle & Co., Zielonastr. 16, Parterre.

Haus-Nummern und Meldestempel laut bestätigtem Muster des Magistrats der Stadt Lodz erhältlich bei D. Stange, Lodz, Petrikauer Straße 82 (Frontladen)

Die Appretur u. Färberei sowie autogene Schwefelerei ist wieder im Betrieb. Franz Wagner & Co., Lodz, Wielicka 103.

Die Appretur u. Färberei von Walfisch & Brusch. Zawadzka-Strasse 56/58 hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Die werte Kundenschaft wird gebeten, sich direkt an unsere Herrn Dr. Walfisch zu wenden. Soziale Abmachungen sind angültig.

Restauration in Kalisch, seit zwanzig Jahren bestehend, ist zu verkaufen. Besichtigungen können die Adresse in der Expedition dieser Zeitung erfahren.

Paul Rühn, Karola 8.
Lehranstalt für prakt. Handelstunde

Dopp. Buchführung: Genographie, Korrespondenz, = Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch.

Fabrikbetrieb, maschinen, schreiben,

Banfbetrieb, = Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch.

= Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch.

Polnische und deutsche

Schriftarten: Schreibmaschine, handschriftlich.

Handelsrechnung, Schreibmaschine, handschriftlich.

Handelsrechnung, handschriftlich.